ERZBISTUM KÖLN

Gott tut uns gut.

Das Jahr der Barmherzigkeit im Erzbistum Köln

Dieses Begleitheft zum Jahr der Barmherzigkeit erzählt, was „Barmherzigkeit" im Heute konkret bedeuten kann. Neben Gedanken und Anregungen stellen beispielhaft sieben ganz unterschiedliche Menschen aus dem Erzbistum Köln vor, was sie in ihrem Alltag als „barmherzig" erleben und was es für sie bedeutet, Barmherzigkeit zu schenken. So werden die uralten „Werke der Barmherzigkeit" zu anschaulichen Taten der Zuwendung, motiviert durch die glaubende Erfahrung des eigenen Angenommenseins.

Darüber hinaus bietet dieses Heft weitere Begriffserläuterungen und Hinweise auf Veranstaltungen zum Heiligen Jahr im Erzbistum Köln.

Impressum

Redaktion: Christoph Heckeley (verantwortlich), Andrea Beckers, Matthias Deml, Sarah Meisenberg, Martin Mölder, Bernhard Riedl
Gestaltung: Marcus Dorau
Bilder: Joachim Rieger
Kölner Dom, Marienportal: © Dombauhütte Köln, Matz und Schenk

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.
Die CO_2-Emissionen dieses Printprodukts werden in einem zertifizierten Klimaschutzprojekt der klima-kollekte.de kompensiert.
Damit beteiligt sich das Erzbistum Köln an einem verantwortungsvollen und ökologischen Umgang mit der Schöpfung.

moveo
Initiative Energie und Nachhaltigkeit im Erzbistum Köln

ERZBISTUM KÖLN

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„Barmherzigkeit" – dieser Begriff steht im Mittelpunkt des von Papst Franziskus ausgerufenen Heiligen Jahres. Eröffnet haben wir es gemeinsam am 8. Dezember 2015 mit der Öffnung des Marienportals des Kölner Doms als „Heilige Pforte".

„Barmherzigkeit" – was bedeutet das eigentlich? Für viele von Ihnen klingt das Wort vielleicht altmodisch, aus der Zeit gefallen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Eng verwandt ist dieses Wort mit Begriffen wie „Gnade", „Güte", „Mitleid", „Wohltat", „Gerechtigkeit" und „Liebe". Unser jetziges Leben mit all seinen Facetten, mit der Sorge um unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder, mit der Angst, im Beruf zu versagen, mit der Ratlosigkeit darüber, was richtig und was falsch ist, genau dieses jetzige Leben braucht Barmherzigkeit mehr denn je. Dieses Leben ist der Bezugspunkt für einen entgegenkommenden, barmherzigen Gott. In seiner Einladung zum Heiligen Jahr weist Papst Franziskus gleich zu Beginn auf Jesus Christus „als Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters" hin. In Christi Worten und Werken, in seinem ganzen Dasein offenbart sich die Barmherzigkeit, mit der Gott uns von Anfang an entgegenkommt. Als Christen sind wir aufgefordert, diese Barmherzigkeit als wirkungsvolles Zeichen an die Welt weiterzugeben. In dieser Begleitbroschüre zum Heiligen Jahr im Erzbistum Köln – mit dem bezeichnenden Titel: „Gott tut uns gut!" – finden Sie Beispiele von Menschen, die in ihrem Alltag Barmherzigkeit weitergeben. Sie sind in ganz unterschiedlichen Aufgaben tätig, und doch haben sie eines gemeinsam: Sie schenken Barmherzigkeit, auch wenn das manchmal schwerfällt oder gar unmöglich erscheint, und sie sehen ihre Nächsten mit offenen und gütigen Augen an und nicht an ihnen vorbei.

Ich wünsche mir, dass die Botschaft der Barmherzigkeit Ihre und die Herzen aller Menschen erreicht, damit wir in unserer Zeit voll Gottvertrauen das Zeugnis des Glaubens stärker und wirkungsvoller machen. Lassen wir uns insbesondere in diesem Jubiläumsjahr bei möglichst vielen Gelegenheiten von der Barmherzigkeit Gottes, die uns in Jesus Christus geschenkt ist, neu berühren und uns nach seinem Vorbild allen nahen und fernen Menschen barmherzig zuwenden.

+ Rainer Maria Card. Woelki

Erzbischof von Köln

Menschenwürde ist ein wichtiges Wort.

Maria Kup
Ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Flüchtlingshilfe „Fluchtpunkt“ in Kürten

Barmherzig sein bedeutet für mich, den Menschen, die in ihren Heimatländern und auf ihrer Flucht oft Grausames und Menschenverachtendes erleben mussten, mit Respekt und auf Augenhöhe zu begegnen. Menschenwürde ist da ein wichtiges Wort für mich.

Barmherzigkeit heißt auch, da zu helfen, wo meine Hilfe gefragt ist: die Neuankömmlinge bei Terminen im Ausländeramt zu unterstützen, zuzuhören, ihnen die neue Umgebung zu zeigen. Ich erlebe diese Begegnungen als gleichermaßen berührend und bereichernd.

Die Kürtener leisten Hilfe, wo sie gebraucht wird – unter anderem mit Kleiderkammern, Deutschkursen, einem Flüchtlingscafé und einer Fahrradwerkstatt.

Maria Kup ist eine von rund 150 ehrenamtlichen Helfern der Flüchtlingshilfe „Fluchtpunkt“ in Kürten.

Es mangelt an Gerechtigkeit

Ginge es allzeit gerecht zu unter den Menschen, bräuchte es weniger und seltener Barmherzigkeit. Gingen die Menschen barmherziger miteinander um, müsste darüber nicht so viel geredet werden, und ein „Heiliges Jahr” oder „Jubiläum der Barmherzigkeit” wäre dann kaum sinnvoll.

Ginge, bräuchte, müsste, wäre! Jeder weiß: Die Welt sieht anders aus. Gerechtigkeit ist nicht an der Tagesordnung – weder im Kleinen noch im Großen. Auch wo Recht herrscht, ist es oft das Recht des Stärkeren oder der Herrschenden und bewirkt gerade das Gegenteil von Gerechtigkeit.

In der Bibel werden Unrecht und Ungerechtigkeiten aller Art genau wahrgenommen und verurteilt. Das hat Gründe. Barmherzigkeit nämlich, so erzählt es die Bibel von Anfang an, gehört zu den hervorragenden Eigenschaften Gottes und zu den grundlegenden Prinzipien im Zusammenleben des Volkes Israel. Jesus lebt und predigt ganz in dieser Tradition. Seine Antwort auf die Frage „Wer ist denn mein Nächster?“ erzählt die Geschichte von einem Mann, der überfallen wurde und dringend Hilfe braucht. Ein Priester und ein Tempeldiener lassen den Überfallenen links liegen. Die notwendige Hilfe und Fürsorge erfährt er von einem aus Samarien, also einem Ausländer. Der barmherzige Samariter ist sprichwörtlich geworden für das, was christliche Nächstenliebe kennzeichnet: selbstlos helfen, wo Not am Mann ist, unabhängig vom Ansehen oder Stand der Person. Mit seiner

Gespräche, Gottesdienste, da sein. In der Justizvollzugsanstalt Wuppertal-Ronsdorf kümmern sich vier Gefängnisseelsorger um die jugendlichen Insassen.

Alles ist vorbereitet: jede Woche gibt es Gottesdienste in der JVA. Sie sind eine willkommene Abwechslung im Gefängnisalltag.

Antwort hat Jesus die Frage neu gestellt: Wem bin, wem werde ich der Nächste, um so das Gebot der Nächstenliebe zu erfüllen?

In der Bergpredigt preist Jesus den Barmherzigen selig. Selig heißt so viel wie glücklich. Wer also glücklich leben will, lebe barmherzig. Dafür gibt es keinen Ersatz, daran lässt Jesus keinen Zweifel.

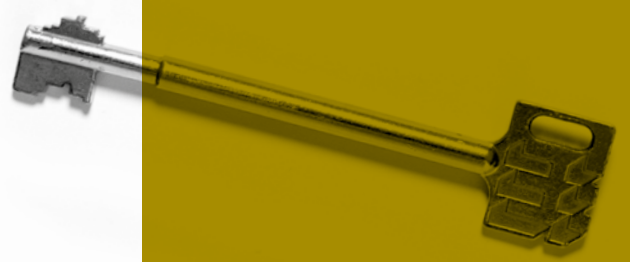
Ein Herz für die Not des Anderen

Das Wort Barmherzigkeit scheint etwas aus der Zeit gefallen. Es hat heutzutage keinen positiven Klang und klingt ein bisschen nach billigem oder gar falschem Mitleid. Und das will niemand. Dabei mangelt es in unseren Tagen vielerorts an wirklichem Mit-Leiden, an Com-Passion, an Einfühlung in die Bedürfnisse des Nebenmenschen. Ohne sie kann die soziale Kälte nicht überwunden werden, unter der so viele leiden.

Wer diese Kälte spürt, kann sein Herz für die Not des Anderen öffnen, kann sich großherzig zeigen, um einer Ungerechtigkeit, einer Notlage abzuhelfen. Und zwar auf Augenhöhe oder besser: auf Herzenshöhe. Denn Barmherzigkeit hat nichts mit Herablassung zu tun; sie wendet sich dem zu, der ihrer bedarf.

So wie Gott sich in Jesus den Menschen zugewandt hat *(Philipperbrief 2,6f)*: „Er war wie Gott, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.“ Oder so wie Jesus sich dem Blinden zugewandt hat: „Was willst du, dass ich dir tue?“

Jedem Menschen offen begegnen.



Günter Berkenbrink
Diözesanbeauftragter für Gefängnisseelsorge
und Gefängnisseelsorger in Wuppertal

Ich frag´ nicht: „Warum kommst Du in die Kirche?“ Wenn ich Einzelgespräche mit den Gefangenen führe, geht es ganz oft um Trost. Ich höre zu und teile oft auch Ohnmacht, und selbst bei Atheisten sitzt der liebe Gott bei uns immer mit am Tisch. Barmherzigkeit bedeutet für mich und meinen Bereich der Gefängnisseelsorge, dass ich jedem Menschen offen begegne und für ihn da bin unabhängig von seiner Geschichte und seiner Straftat.

Ein großes und weites Herz.

Annelie Bracke
Leiterin der Telefonseelsorge Köln

Barmherzigkeit ist ja eigentlich ein altmodisches Wort und es ist ein sehr großes Wort. Für mich hat Barmherzigkeit mit einem großen und weiten Herzen zu tun und mit einer Zuwendung, die nicht mitleidig ist, sondern hinschaut und hinhört, was der andere braucht. Ich empfinde es aber auch als barmherzig, wenn ich mich in meiner eigenen Menschlichkeit anderen zeigen kann und trotz eigener Grenzen immer an einen Gott glauben darf, dessen Liebe nicht an meinen Grenzen endet. Barmherzigkeit bedeutet für mich, dass es keinen verlorenen Ort gibt.

Annelie Bracke im „Telefonzimmer“. 1.800 Anrufe pro Monat erreichen ihr Team – von Menschen, die von Stress, Beziehungsproblemen, Einsamkeit oder Suizidgedanken berichten.

Die Kerze auf dem „Altärchen“ brennt rund um die Uhr. Die Telefonseelsorge Köln ist täglich 24 Stunden erreichbar.

Wer sich eines „Armseligen“ erbarmt, ist solidarisch mit ihm, weil er in einem Moment der konkreten Armut Hilfe leistet: Hunger, Krankheit, Trauer, Obdachlosigkeit … Solche erbarmende Solidarität ist durch noch so fromme Worte nicht zu ersetzen, auch nicht durch das richtige politische Bewusstsein. Sie ersetzt auch ihrerseits weder Recht noch Gerechtigkeit, sondern stachelt an zu einer Gerechtigkeit, die über die bloße Beachtung von Gesetzen hinausgeht.

Listen haben Konjunktur

Listen aller Art haben ja gerade Konjunktur. Da könnte die Kirche ganz schön punkten – Zehn Gebote, sieben Sakramente, 14 Nothelfer, Litaneien ohne Zahl, Beichtspiegel aller Art usw.

Diese Listen entstanden – um der besseren Merkbarkeit willen – als Richtschnüre für das alltägliche Tun in einer Zeit, in der man weder mal schnell einen Katechismus zur Hand hatte noch in Wikipedia checken konnte, was jetzt gerade das Richtige ist. Es gibt sie schon in der jüdischen Bibel. Am Ende des Matthäusevangeliums *(siehe Seite 23)* findet sich eine Erzählung vom Ende der Tage, die in ganz einfachen Beispielen verdeutlicht, wie das funktioniert:

Maysaa Najeeb weiß, dass die Flüchtlinge die neue Sprache möglichst schnell lernen möchten.

Flüchtlinge aus Syrien, dem Irak, Algerien und Ghana lernen Deutsch im Pfarrheim der Bonner Kirchengemeinde St. Johannes Baptist und Petrus.

Jesus lieben. Gott lieben. Dafür muss man keine Glaubensgeheimnisse kennen. Das ist so konkret, dass kein Christ jemals sagen kann: „Tja, wenn ich das früher gewusst hätte, wie das mit der Gottesliebe funktioniert, dann …"

Auf diesen Bibeltext gehen die sieben „leiblichen" Werke der Barmherzigkeit zurück. Sie konkretisieren an Beispielen, also keineswegs erschöpfend, wie sich das Evangelium in alltäglichen Situationen ereignen kann, wie Jesu gute Nachricht von Gott Menschen erreicht – Menschen, denen möglicherweise der Sinn gar nicht nach Gott steht.

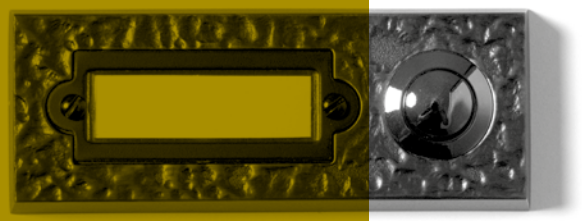
Barmherzigkeit reduziert sich aber nicht auf die Beziehung zwischen Reichen und Armen oder Gesunden und Kranken, sondern ist ein Merkmal der Kommunikation und des Zusammenlebens insgesamt. So nehmen die sieben „geistigen" Werke der Barmherzigkeit all jene in den Blick, denen etwas in der Seele weh tut. Beide „Listen" spielen in einem Jahr der Barmherzigkeit eine herausragende Rolle, weshalb der Papst sie ausdrücklich zitiert.

Sie alle sind unsere Brüder und Schwestern.

Maysaa Najeeb
Referentin für Deutsch-Sprachkurse beim Katholischen Bildungswerk Bonn

Gerade im Fall der Flüchtlinge ist das Wort „Barmherzigkeit" eine wahrhaftige Herausforderung – jeden Tag. Mir ist es egal, ob sie Muslime oder Christen sind, aus Syrien, Irak oder Eritrea kommen. Sie alle sind Menschen, unsere Brüder und Schwestern. Ein Mensch, der viel erlitten hat, der sein Heimatland verlassen musste und nicht mehr zurückkann, der seine Familie zurücklassen musste – dieser Mensch braucht unsere Hilfe, unsere Barmherzigkeit. Dann erfüllen wir den Auftrag Gottes.

Barmherzigkeit ist Leben teilen.



Matthias Schnegg
Diözesancaritaspfarrer des Erzbistums Köln

Barmherzigkeit ist mehr als Helfen. Es ist Leben teilen, wenn auch nur in Ausschnitten. Als barmherzig erlebe ich, wenn ich solche Erfahrung der Menschseinsliebe in Begegnung machen darf.

Ein Bett, saubere Kleidung, eine warme Mahlzeit. Hier gibt es unkomplizierte Hilfe und ein offenes Ohr für die Obdachlosen.

Neben seiner Arbeit als Diözesancaritaspfarrer und als Pfarrer von St. Maria im Kapitol und St. Maria Lyskirchen hilft Matthias Schnegg im Notel, einer Schlafstelle für obdachlose Drogenabhängige in Köln.

Der Papst lädt ein

Entdecken wir erneut die leiblichen Werke der Barmherzigkeit:

- *Hungrige speisen*
- *Durstigen zu trinken geben*
- *Nackte bekleiden*
- *Fremde aufnehmen*
- *Kranke pflegen*
- *Gefangene besuchen*
- *die Toten begraben*

Und vergessen wir auch nicht die geistigen Werke der Barmherzigkeit:

- *den Zweifelnden recht raten*
- *die Unwissenden lehren*
- *die Sünder zurechtweisen*
- *die Betrübten trösten*
- *Beleidigungen verzeihen*
- *die Lästigen geduldig ertragen*
- *für die Lebenden und Verstorbenen beten*

Ein Stern für jeden Verstorbenen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen sterbenskranken Menschen palliativmedizinisch und bieten ihnen und ihren Angehörigen umfassende psychologische und seelsorgerische Unterstützung an.

Das Augustinus Hospiz in Neuss: Begleitung, Hilfe und auch Raum für Sinn- und Glaubensfragen

Aktualisieren

„Entdecken“ lässt sich nur, was man entweder noch nicht kennt oder verloren hat, vielleicht vergessen, verlegt. Insofern ist die Einladung von Papst Franziskus, die Werke der Barmherzigkeit neu zu entdecken, auch ein Anstoß zur Reflexion der eigenen Lebens- und Glaubenspraxis. Und dabei lässt sich leicht herausfinden, dass die Werke der Barmherzigkeit nicht beschränkt sind auf die 14 aufgelisteten. Zu denken wäre da etwa an Einsame, an alle, die „anders“ sind, an Heimat- und Obdachlose, an Verlassene.

Für den alltäglichen Umgang mit den Menschen, die einem begegnen oder am Herzen liegen, hat der ehemalige Bischof von Erfurt, Joachim Wanke, „Sieben Werke der Barmherzigkeit für Thüringen heute” formuliert:

Einem Menschen sagen:

- *„Du gehörst dazu“*
- *„Ich höre Dir zu“*
- *„Ich rede gut über Dich“*
- *„Ich gehe ein Stück mit Dir“*
- *„Ich teile mit Dir“*
- *„Ich besuche Dich“*
- *„Ich bete für Dich“*

Die so verstandene Barmherzigkeit ist eine grundsätzliche Haltung gegenüber Anderen, aufmerksam und achtsam zu sein. Das kann die einfache Frage „Wie geht es Dir?“ sein, eine kleine Geste oder eine nicht erwartete Hilfe.

Bis zuletzt begleiten.

Schwester Praxedis
Generaloberin der Neusser Augustinerinnen

Barmherzigkeit zeigt sich in meiner Arbeit zum Beispiel konkret darin, dass wir unseren Gästen die Möglichkeiten der Schmerztherapie anbieten. Wenn ich mir die Situation der Sterbenden in manchen Krankenhäusern anschaue, dann würde ich es als “barmherzig” ansehen, dass Schwerkranke besser in einem Hospiz in ihren letzten Tagen und Wochen begleitet werden sollten.

Gott nimmt Leben auf.

Michael Meichsner
Koordinator der Notfallseelsorger in Köln

Wo Seelsorge draufsteht, muss auch Seelsorge drin sein. Und in der Arbeit als Notfallseelsorger ist das besonders wichtig, denn Tod und Trauer sind unsere ständigen Begleiter. Die Arbeit mit trauernden Angehörigen ist für mich ein wesentlicher seelsorglicher Dienst, denn Gott nimmt nicht Leben weg, sondern Gott nimmt Leben auf. Da tätig und hilfreich zu sein, wo Menschen der Hilfe und Unterstützung bedürfen, die sie sich selbst nicht mehr geben können, das ist für mich Barmherzigkeit.

Eine Stütze in Notsituationen, auch für die Rettungskräfte: die Notfallseelsorge in Köln.

Michael Meichsner und seine Kollegen teilen den Schmerz und das Leid von Notfallpatienten, Angehörigen und Hinterbliebenen.

Gottes Barmherzigkeit ...

Seit seinem Amtsantritt bringt Papst Franziskus den Menschen unermüdlich seine Botschaft von Frieden und Barmherzigkeit nahe. Er richtet das Augenmerk auf den Kern des Christlichen – die gute Nachricht von Gott, überbracht von Jesus persönlich: Gott liebt diese Welt. Punkt. Keine Einschränkung.

Das Besondere an Jesus ist: Er redet nicht nur vom Reich Gottes, seines Vaters, er predigt nicht nur, sondern er lebt so, wie er redet. Das Himmlische wird konkret, es wird sichtbar und spürbar. Die alten göttlichen Verheißungen werden Gegenwart in dem, was Jesus tut. So hat plötzlich die Zukunft begonnen – etwa für den Blinden, der wieder sieht, für den Mann mit Klumpfuß, der wieder laufen kann oder für den vom Aussatz Geschlagenen, der wieder dazugehört; für die kranke Schwiegermutter, die wieder für ihre Familie sorgen kann oder für den verhassten Zolleintreiber, der tatsächlich sein Leben ändern kann. Wer Jesus begegnet, hat die Chance zu einem neuen Leben.

... drängt zur Antwort

Nun kann sich niemand den Himmel verdienen; und niemand vermag sich ins Reich Gottes einzukaufen. Aber jeder und jede kann mit seinem/ihrenm Leben Antwort geben auf die Liebe Gottes, die in Jesus handfest und tatkräftig – Mensch – geworden ist. Und bei Liebesdingen weiß jeder, dass es zwar ohne Worte nicht geht, aber letztlich auf ganz Anderes ankommt. Unübertrefflich knapp und dann auch noch im Reim hat Erich Kästner diese menschliche Grundkonstante gefasst: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

Veranstaltungen zum Jahr der Barmherzigkeit im Erzbistum Köln

Papst Franziskus fordert uns mit seiner Einladung zur Feier des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit heraus, die Begegnung mit allen Menschen nach dem Vorbild Jesu zu gestalten. Um seine Botschaft vielen Menschen kundzutun, bieten wir im Erzbistum Köln verschiedene Termine, Veranstaltungen und Impulse im Jahr der Barmherzigkeit an.

Gemeinden und kirchliche Einrichtungen im Erzbistum Köln können außerdem Banner bestellen, mit denen das Anliegen der Barmherzigkeit in die Öffentlichkeit getragen werden kann.

Materialien zum Download und Banner zur Bestellung finden Sie unter:

www.heiligesjahr.koeln

Öffnungszeiten
der Heiligen Pforte am Kölner Dom:

täglich
6:00 bis 19:30 Uhr (November bis April)
6:00 bis 21:00 Uhr (Mai bis Oktober)

Weitere Links:

www.heiligesjahrbarmherzigkeit.de
www.iubilaeummisericordiae.va
 # jdb16
 # barmherzlich
 # beherzig
 # jubileeofmercy

Sonntag der Barmherzigkeit
Die Gemeinden des Erzbistums Köln feiern am 3. April 2016 den Sonntag der Barmherzigkeit.

Papst Johannes Paul II. erklärte den Sonntag nach Ostern, den „Weißen Sonntag“, gegen Ende seines Pontifikats zum „Sonntag der Barmherzigkeit“. Papst Franziskus knüpft mit dem „Jubiläum der Barmherzigkeit“ somit auch an seinen Amtsvorgänger Johannes Paul II. an.

Katholikentag
Der 100. Deutsche Katholikentag findet vom 25. bis 29. Mai 2016 in Leipzig statt.

Das Motto lautet:
„Seht, da ist der Mensch“ – ganz im Sinne des Heiligen Jahres. Denn dieses Leitwort lenkt den Blick auf die Leidenden, Benachteiligten, Verfolgten, auf die Schwachen in unserer Welt. Das Erzbistum Köln und der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln werden mit einem gemeinsamen Stand vertreten sein. Hier werden ganz bewusst Projekte vorgestellt, die sich dem Leitwort des Katholikentages und des Heiligen Jahres verschrieben haben: Die „Aktion Neue Nachbarn“ – Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln – sowie die Kampagne „Sterbebegleitung ist Lebenshilfe“ des Diözesanrates.

Weltjugendtag
Der XXXI. Weltjugendtag findet vom 20. bis 31. Juli 2016 in Polen statt.

Hier trifft sich die Jugend der Welt bei den Tagen der Begegnung in ganz Polen und bei der Feier mit Papst Franziskus in Krakau. Der Weltjugendtag ist einer der Höhepunkte innerhalb des Jahres der Barmherzigkeit und steht unter dem Motto: „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden“ (Mt 5,7). Aus dem Erzbistum Köln wird sich eine große Gruppe auf den Weg nach Polen machen. Die Jugendseelsorge und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Köln organisieren die Wallfahrt. Vom 20. bis 25. Juli geht es nach Breslau und anschließend nach Krakau. Informationen und Anmeldebedingungen finden Sie unter: www.wjt-koeln.de

Domwallfahrt
Für Kölner Schulen und alle interessierten Gläubigen findet im Kölner Dom vom 22. bis 25. September 2016 die traditionelle Domwallfahrt unter dem Leitwort „reich beschenkt“ statt.

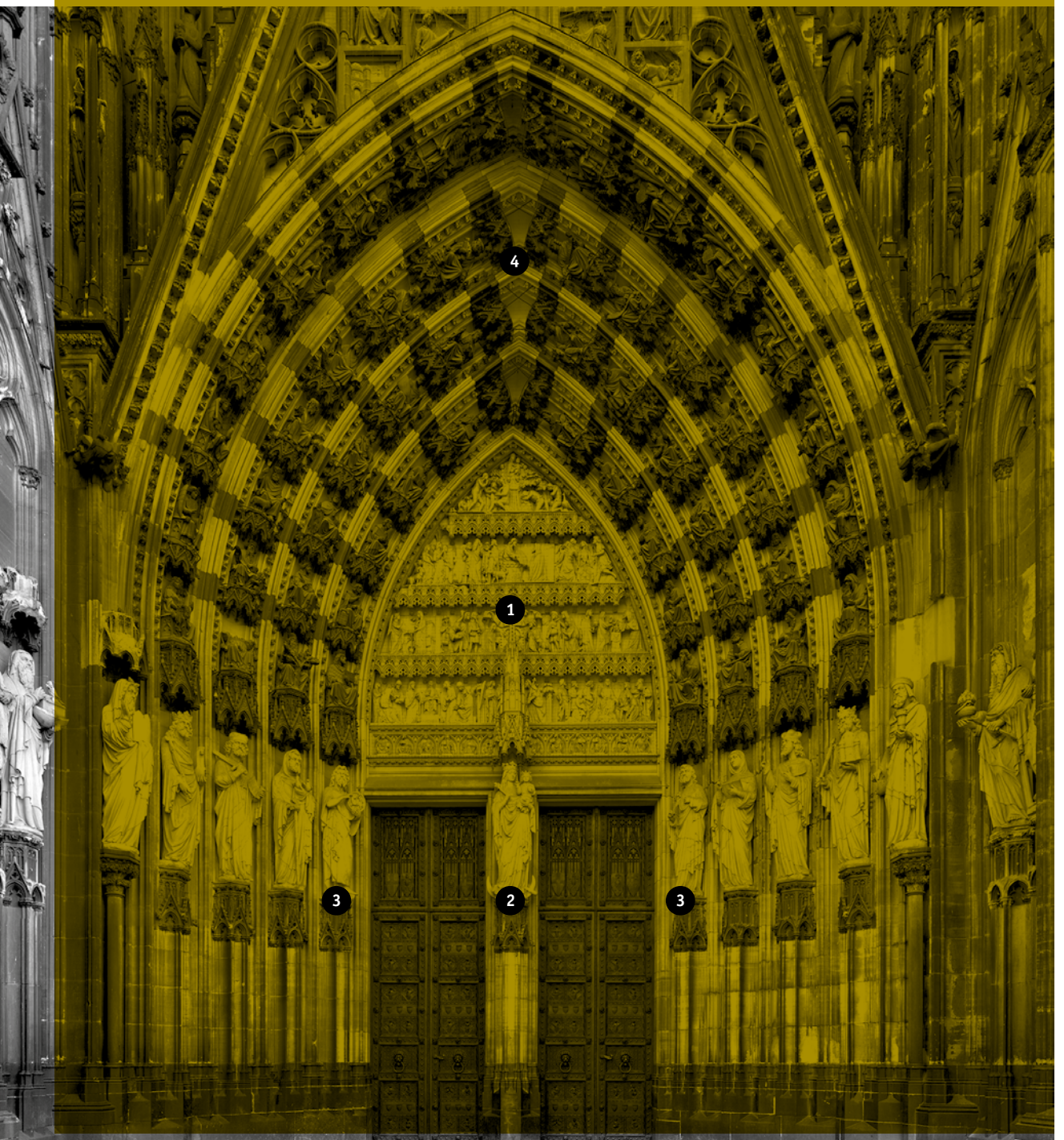
Der Pilgerweg im Kölner Dom führt durch das Südportal zur Mailänder Madonna, von dort unter dem Schrein der Heiligen Drei Könige her und weiter zum Gerokreuz. Er endet am Nordportal des Doms.

Romwallfahrt
Die Diözesanwallfahrt zum Jahr der Barmherzigkeit findet in den Herbstferien vom 10. bis 15. Oktober 2016 statt.

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki lädt Kinder, Jugendliche und Erwachsene in das Erzbistum Köln ein, mit ihm nach Rom zu pilgern. In Rom erwartet die Teilnehmenden ein buntes Programm aus gemeinsamen Gottesdiensten, kulturellen Angeboten, schönen Gelegenheiten zur Begegnung und vieles mehr. Mehr Informationen gibt es unter: www.heiligesjahr.koeln

An das Marienportal schließt sich links das Dreikönigenportal an. Es ist dem Erscheinen des Gottessohnes vor allen Völkern der Erde gewidmet.

Rechts befindet sich das Petersportal als Hinweis auf die Verbreitung der Lehre Jesu durch die von ihm berufenen Apostel.



Das Marienportal

Zum ersten Mal in der langen Geschichte der Heiligen Jahre gibt es nicht nur in Rom, sondern in allen Bistümern weltweit eine Heilige Pforte. Im Erzbistum Köln ist während des Jahres der Barmherzigkeit das Marienportal (Hauptportal) des Kölner Domes die Heilige Pforte.

Das Marienportal wurde mit der Domvollendung zwischen 1842 und 1880 errichtet. Die Bronzetüren entstanden zwischen 1887 und 1890. Den Skulpturenschmuck des Portals schuf der Dombildhauer Peter Fuchs, der sich bei seiner Arbeit an den mittelalterlichen Skulpturen des Petersportals orientierte. Das Bildprogramm des Marienportals ist Gott dem allmächtigen Schöpfer und Vater, den Patriarchen, Propheten, den Stamm- und Lebensgenossen Christi gewidmet. So schlagen die dargestellten Szenen den Bogen vom Alten zum Neuen Testament – vom Sündenfall Adams und Evas bis zur Kindheit und Jugend Jesu.

1 *Im Tympanon sind oben im ersten Register der Sündenfall und die Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies zu sehen. Die künftige Erlösung ist durch ein Bild der Gottesmutter, das in den Zweigen des Paradiesbaumes erscheint, angedeutet. Darunter folgen weitere Szenen aus dem alten Testament: die Sintflut, die Übergabe der Gesetzestafeln an Moses und der Tanz der Israeliten um das Goldene Kalb. Im dritten Register des Tympanons setzt mit der Verkündigung an Maria die Kindheitsgeschichte Jesu ein, im Zentrum dieses Feldes sind die Geburt Christi und rechts davon die Darbringung im Tempel dargestellt, im untersten Register der zwölfjährige Jesus im Tempel, die Taufe Christi und die Bergpredigt. Unter den Szenen sind die zwölf Apostel abgebildet.*

2 *Im Zentrum des Portals steht Maria mit dem Christuskind. Die Gottesmutter verbindet altes und neues Testament.*

3 *Die Marienfigur wird seitlich von großen Standfiguren flankiert, die große Persönlichkeiten des Alten Testamentes sowie der Familie und der Vorfahren Jesu darstellen. Es stehen sich (von innen nach außen) Johannes der Täufer und Joseph, Joachim und Anna, Elija und Elischa, David und Salomo, Moses und Samuel, Noah und Abraham sowie die Stammeltern Adam und Eva (nicht im Bild) gegenüber.*

4 *Ganz im Sinne der Schöpfungs- und Erlösungsgeschichte sind auch die kleinen, auf prachtvollen gotischen Thronen sitzenden Figuren in den seitlichen Bögen gestaltet. Sie stellen (von außen nach innen) die Chöre der Engel, die Gestirne Sonne, Mond und Erde, sowie, dem Matthäusevangelium folgend (Mt 1,1–17), die Stammväter Jesu vor und nach der Babylonischen Gefangenschaft dar.*

Heiliges Jahr

Seit dem Jahr 1300 begeht die katholische Kirche Heilige Jahre. Sie sind alle 25 Jahre vorgesehen und tragen auch die Bezeichnung „Jubiläum“, denn schon im Alten Testament wird den Israeliten ein „Jubeljahr“ geboten, in dem sie Schulden erlassen und Sklaven freilassen sollen *(Levitikus 25,8-55)*. Ein Heiliges Jahr ist eine besondere Einladung, die Beziehung mit Gott zu erneuern und dies in der Beziehung zu den Mitmenschen sichtbar werden zu lassen. Gott als Urheber alles Guten ermutigt so die Menschen zu entsprechendem sozialen Handeln.

Nach dem letzten „ordentlichen“ Heiligen Jahr 2000 ist das „Jubiläum der Barmherzigkeit“ 2015/2016 ein außerordentliches Heiliges Jahr. Papst Franziskus lädt die Christen in aller Welt ein, das Jubiläum der Barmherzigkeit zu feiern: „Es gibt Augenblicke, in denen wir aufgerufen sind, in ganz besonderer Weise den Blick auf die Barmherzigkeit zu richten und dabei selbst zum wirkungsvollen Zeichen des Handelns des Vaters zu werden“ *(Misericordiae Vultus 3)*. Die Eröffnung des Heiligen Jahres legte er bewusst auf den 8. Dezember 2015, den 50. Jahrestag des Endes des Zweiten Vatikanischen Konzils. Das Jubiläumsjahr endet am 20. November 2016 mit dem Christkönigssonntag.

Heilige Pforte

Jedes Heilige Jahr beginnt mit einem besonderen Eröffnungsritus: Am Petersdom in Rom wird die Heilige Pforte geöffnet. Dabei wird der Psalmvers gesungen: „Öffnet mir die Tore zur Gerechtigkeit, damit ich eintrete, um dem Herrn zu danken. Das ist das Tor zum Herrn, nur Gerechte treten hier ein“ *(Psalm 118, 19f)*. Diese Tür steht nur im Heiligen Jahr offen; Jesus Christus lädt alle Menschen guten Willens mit offenen Armen ein in das Haus des barmherzigen Gottes. Wer diese Pforte durchschreitet, ist eingeladen, Jesus nachzufolgen und sich auf die geschenkte Barmherzigkeit einzulassen. Mit der Bereitschaft zu Versöhnung und Vergebung ist der erste Schritt immer schon getan. Diese Bereitschaft und dieser erste Schritt sind auch wesentliche Voraussetzungen für eine umfassende Glaubensübung, die helfen will, die eigenen Sünden aufzuarbeiten, sich ihren Folgen zu stellen und dabei auf Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen: den Ablass.

Ihm liegt die Überzeugung zugrunde, dass zwar in der Beichte eine Sünde vollständig vergeben worden ist, dass jedoch die Folgen der Sünde dadurch nicht aus der Welt geschafft sind. Wenn eine Person also jemanden öffentlich beleidigt und sowohl Gott in der Beichte als auch der Beleidigte durch Annahme der Vergebungsbitte die Kränkung verziehen haben, so bleibt doch die Beleidigung in den Köpfen derer, die sie gehört haben, wirksam.

Der Ablass, verstanden als ein Gnadengeschenk Gottes, vollendet mithilfe der göttlichen Barmherzigkeit eine – sonst vielleicht gar nicht mehr oder nur unvollständig mögliche – Wiedergutmachung. Ein Jubiläumsablass wird erlangt durch einen Pilgergang zur Heiligen Pforte, die Beichte, die Feier der Hl. Messe, eine Meditation der Barmherzigkeit, das Glaubensbekenntnis und ein Gebet für den Papst und dessen Anliegen in Kirche und Welt.

ERZBISTUM KÖLN

Mt 25, 34–45

Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist!

Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen?

Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

Erzbistum Köln | Generalvikariat
StA Kommunikation
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Marzellenstraße 32 | 50668 Köln

www.erzbistum-koeln.de
www.heiligesjahr.koeln

Nur … uns

Nur das Brot, das wir mit anderen teilen, wird uns satt machen.
Nur der Kranke, den wir besuchen, wird uns die Einsamkeit nehmen.
Nur das Wort, das anderen Hilfe ist, wird uns trösten.
Nur die Hand, die wir anderen hinhalten, wird uns versöhnen.
Nur die Kleider, die wir anderen geben, werden uns vor Nacktheit bewahren.
Nur die Hoffnung, die wir anderen schenken, wird uns
am Leben in Fülle teilhaben lassen.

Thurid Brümmel